

Marjaleena Lembecke

EVA IM  
HAUS DER  
GESCHICHTEN



NILPFERD  
IN RESIDENZ

„Magst du ihn gerne?“, fragte ich.

„Er ist mein Bruder“, erwiderte sie, als sei das Antwort genug. Dann überlegte sie einen Augenblick.

„Ich habe ihn in den letzten Jahren nicht oft getroffen. Ich hatte so wenig Zeit. Als Kind mochte ich ihn sehr.“

Ich war ein Kind. Vielleicht würde ich ihn auch mögen. Und Zeit hatte ich ja genug.



Der erste Tag mit

# Oliver

Mein mir fast unbekannter Onkel heißt Oliver. Am Montag ging meine Mutter etwas später zur Arbeit. Wir warteten auf Oliver, der mich abholen sollte. Ich hatte mit Mama einen kleinen Koffer gepackt, mit Klamotten und Toilettentasche und mit den anderen Sachen, die ich dabei haben wollte, wie Bücher und Kuscheltiere. Die Taucherbrille und den Schnorchel brauchte ich natürlich nicht, aber meinen Bikini nahm ich vorsichtshalber mit. Vielleicht würde Oliver ja mit mir ins Hallenbad gehen. Meine Mutter guckte immer auf die Uhr und seufzte über jede Minute, die Oliver sich verspätete. Insgesamt waren es zehn. Ich weiß es, weil meine Mutter auf ihre Uhr

zeigte und sagte: „Zehn Minuten zu spät!“ Oliver lächelte. „Der Zug hatte Verspätung, nicht ich.“

Mama umarmte mich eilig und kräftig und küsste mich auf beide Wangen und auf die Stirn und auf den Mund zum Abschied und sagte: „Viel Spaß, und wir telefonieren jeden Abend. Sei brav, und lass dich verwöhnen!“ Ich guckte sie finster an, aber sie hatte sich schon zu Oliver gewandt. Sie gab ihm Anweisungen, wann ich im Bett sein, was ich essen und bei welchen Temperaturen ich auf jeden Fall die dickere Jacke anziehen sollte.

„Du bekommst sie ja vor Wintereinbruch zurück“, meinte Oliver. „Mach dir keine Sorgen. Wir beide kriegen es schon hin.“ Wir verließen alle zusammen das Haus. Meine Mutter stieg in ihr Auto. Ich winkte

ihr noch nach, als sie schon um die Ecke gebogen war und mein Winken nicht mehr sehen konnte. Oliver wartete neben mir und sagte nichts. Einige Zeit standen wir einfach auf dem Bürgersteig und schwiegen. Dann sah ich ihn an. Oliver war größer als meine Mama, aber kleiner als mein Papa. Um die Bauchgegend war er etwas rund, und er hatte nur wenige Haare auf dem Kopf. Fast gar keine. Er trug eine Brille. Er kramte in seiner Jackentasche und holte einen Tabakbeutel hervor.

„Du willst doch nicht rauchen?“, fragte ich ihn.

„Das hatte ich vor“, meinte er.

„Ich hasse Zigaretten“, sagte ich. „Von Zigaretten stirbt man!“

Er lachte: „Einige Tage halte ich noch durch.“